

Predigt an Okuli im Blütenlesegottesdienst

in Nürnberg (08.03.2026)

Lukas 9, 57-62

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesus: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Herr Gott, himmlischer Vater: sprich du selbst durch dein Wort zu uns. Rühre unsere Herzen an und stärke unseren Glauben. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einzigartig. Unverwechselbar. Großartig. Das macht dein Leben besser! Das brauchst du unbedingt! So etwas hat's noch nie gegeben!

In Werbespots werden Produkte angepriesen. Da höre ich: Wenn ich dieses Produkt kaufe, geht es mir besser! Auf diese Weise soll ich überredet werden, mein Geld beim nächsten Einkauf (oder im Onlineshop sogar sofort!) für dieses Produkt auszugeben. Ob das Produkt das hält, was die Werbung verspricht, ist nicht gesagt...

Ganz anders in unserem Predigtabschnitt. Ein Werbestrategie würde sich bei Jesu „Vermarktungsstrategie“ die Haare raufen. Keine vollmundigen Versprechungen. Kein Überreden. Nein, Jesus macht deutlich, worauf ich mich in der Nachfolge gefasst machen muss. Auf uns, die wir die Strategien der Werbung kennen, wirkt es fast so, als ob Jesus die Leute daran hindern möchte, ihm nachzufolgen.

Das ist natürlich nicht Jesu Ziel. Er möchte am liebsten, dass alle Menschen ihn als den Herrn erkennen und ihm folgen. Aber er überredet dazu nicht mit falschen Argumenten. Sondern er bleibt vollkommen ehrlich, wahrhaftig.

Jesus sagt ganz klipp und klar: Wer ihm folgt, der wird keinen leichten Weg haben. Denn in der Nachfolge kommt Jesus an erster Stelle. Jesus zuerst. Ich folge nach. Im täglichen Leben kann, ja wird das zwangsläufig zu Konflikten führen. Es kann Leiden mit sich bringen. Davon redet Jesus in unserem Predigtwort ganz offen.

Da hören wir von drei Männern, die auf Jesus treffen. Schauen wir uns ihre Begegnung mit Jesus genauer an:

Der erste kommt zu Jesus. Er hatte Jesus wohl schon irgendwo gesehen. Er hatte erlebt, wie Jesus Wunder tat. So teilt er Jesus begeistert seinen Entschluss mit: „**Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst.**“

Jesus aber bremst ihn in seiner Begeisterung. Er zeigt, dass Nachfolge nicht nur zu tollen Erlebnissen führt, wie z.B. bei den Wunderheilungen. Die, welche mit Jesus ziehen, werden genauso wie Jesus ein unruhiges, anstrengendes Leben haben. Das Lebensmotto: „*Jesus zuerst!*“, bringt Unbequemes und Mühe mit sich.

Der zweite Mann wird von Jesus in die Nachfolge gerufen. Gerne will er mit Jesus gehen, aber er hat noch etwas Wichtiges zu tun: Sein Vater muss bestattet werden. In der jüdischen Kultur ist das eine ganz wichtige Pflicht eines Sohnes.

Aber Jesus reagiert überraschend schroff auf diese Bitte. „**Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber verkündige das Reich Gottes!**“ Er sagt damit: Es gibt noch wichtigeres als die wichtigste Pflicht eines Menschen. Wenn ich, Jesus, rufe, dann ist das das Wichtigste. Jesus zuerst.

Schließlich wird Jesus von einem dritten Mann angesprochen. Auch der will Jesus gerne nachfolgen. Vielleicht hat er die anderen beiden Begebenheiten mitgehört, und so äußert er seine Bitte direkt im Anschluss an sein: „**Ich will dir folgen!**“ Quasi als Bedingung bittet er: „**Lass mich doch noch Abschied nehmen von meiner Familie.**“ Ein nachvollziehbarer Wunsch. Aber auch hier reagiert Jesus überraschend: „**Du musst nach vorne schauen. Wenn du meinem Ruf nicht bedingungslos nachfolgst, dann bist du nicht brauchbar für mein Reich.**“ Ein drittes Mal stellt Jesus also heraus: Ich, Jesus, stehe an erster Stelle. Jesus zuerst. Alles andere kommt danach.

Zeitsprung ins hier und jetzt. Sonntagvormittag, Gottesdienstzeit. Dieser Gottesdienst wird von Menschen gefeiert, die Christus nachfolgen. Wir nennen uns nach ihm: Christen.

Aber stellen wir uns mal vor, die Begebenheit aus dem Predigtabschnitt würde heute wieder neu passieren. Wie würden wir auf Jesu Ruf reagieren? Was hätte Jesus uns gesagt?

Ich denke, dass viele wie der erste Mann antworten würden: „**Jesus, ich will dir folgen, wohin du gehst.**“ Wir, die wir uns Christen nennen, und deshalb ja auch diesen Gottesdienst feiern, wollen Jesus nachfolgen. Wir sind ja schon auf dem Weg mit ihm. (manche schon ganz lange!)

Und doch gibt es wohl auch Punkte in meinem Leben, bei denen Jesus nicht an erster Stelle steht. Bereiche, in denen nicht „*Zuerst Jesus*“ gilt.

- Wie gehst du zum Beispiel mit deiner Zeit um? Hast du regelmäßige Zeiten für Andacht und Bibellesen in deinem Alltag? Zeiten, in denen es still ist, ohne Handy und andere Ablenkung? Zeiten, in denen du dich ganz auf die Zeit mit Gott konzentrierst? In der du betest und fürbittend vor Gott für deine Familie, Freunde und Menschen in Not eintrittst? Hast du darüber auch Zeit für deine Brüder und Schwestern in der Gemeinde?
- Oder wie ist es in deinem Beruf? Orientierst du dich zuerst an den 10 Geboten oder doch eher an den Gesetzen des Kapitalismus, an Wirtschaftswachstum und Konsum? Willst du deinem Nächsten durch deinen Beruf dienen?
- Und wie ist es zum Beispiel mit deinem Geld und Besitz? Lässt du Jesus auch Herr über dein Geldbeutel sein? Oder hast du Angst, dabei selbst zu kurz zu kommen?

Ich bin mir ziemlich sicher: Jesus hätte auch bei uns Dinge gefunden, die uns wichtiger sind als er. Dinge, auf die ich zeitweise oder ständig mehr achte als auf Jesus. Dinge, wo Jesus an zweiter (oder dritter oder vierter) Stelle kommt.

Ja, so geht es uns Menschen. Wir wollen ja nachfolgen, aus ganzem Herzen. Aber da sind die Ablenkungen, die Versuchungen und Anfechtungen. Da ist unser Alltag. Stress und Streit, aber auch Bequemlichkeit und Genuss lassen uns so schnell vergessen, wer an erster Stelle stehen soll: Jesus. Unser Blick schweift so schnell ab, wendet sich zurück auf das Leben der Welt, geht weg von Jesus. Und so trifft auch auf uns das Urteil Jesu zu: „**Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.**“ Nicht brauchbar für das Reich Gottes? Ist das Jesu Urteil über unser Leben? Wer ist denn dann überhaupt brauchbar für Gottes Reich?

Eine Antwort darauf finden wir weiter hinten im Lukasevangelium. Da wird Jesus von einem frommen und reichen Anführer der Juden gefragt, was er tun muss, um zu Gott zu kommen. Jesu Antwort ist: „**Verschenke dein ganzes Vermögen und folge mir nach!**“ (Lukas 18, 22) Also: Jesus zuerst, vor Reichtum und Ansehen. Als der Reiche traurig wird, sagt Jesus zu ihm: „**Leichter kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in den Himmel.**“ (Lukas 18, 25) Erschrocken fragen daraufhin die Umstehenden genau diese Frage: „**Wer kann dann selig werden?**“ (Lukas 18, 26) Also: Wer ist brauchbar für Gottes Reich? Anders als in unserem Predigtabschnitt gibt Jesus hier eine Antwort darauf. Er sagt: „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“ (Lukas 18, 27) Das ist Jesu Antwort auf die Frage, wer zu Gott kommen kann:

Menschen können aus sich heraus nicht zu Gott kommen und ihm nachfolgen. Gott allein ruft in die Nachfolge. In seiner Macht steht es, Menschen zu verändern.

Wie der erste Mann in unserm Predigtabschnitt versprechen wir in der Euphorie schnell etwas. Aber wenn es etwas kostet, weiter an Jesus festzuhalten, dann wird uns die Nachfolge schwer. Wenn da nicht Jesus wäre, der uns festhält und uns Kraft gibt. Der es möglich macht nachzufolgen, auch wenn es Schwierigkeiten mit sich bringt.

Oder vielleicht wollen wir Jesus die höchste Priorität in unserm Leben geben und ihm folgen, wie der zweite Mann. Aber im Alltag ertönen so viele andere Rufe, sodass wir den Glauben vergessen. Wenn da nicht Jesus wäre, der uns beharrlich zurückruft. Der uns nachgeht wie ein Hirte dem verlorenen Schaf.

Wir wollen ja Jesus nachfolgen, aber nur unter der Bedingung, dass unsere Bedürfnisse nicht zu kurz kommen, wie bei dem dritten Mann. Aber was, wenn es uns schlecht geht in der Nachfolge, wenn wir zu kurz kommen? Dann hört unser Glaube auf. Wenn da nicht Jesus wäre, der uns bedingungslos annimmt und zu seinem Ziel, der himmlischen Herrlichkeit, führt.

Aus eigener Kraft vermögen wir es nicht, Jesus nachzufolgen. In Gottes Macht allein steht es, uns selig zu machen. Er hat ja gesagt: „**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!**“ (2. Korinther 12, 9)

Wenn uns in der Werbung Produkte angepriesen werden, fragen wir uns oft: Kann ich dieser Werbung vertrauen? Ist das wirklich wahr?

Jesu Worte sind so ganz anders als jene, die wir aus der Werbung kennen. Bei Jesu Ruf in die Nachfolge gibt's nichts Kleingedrucktes, kein Sternchen, das bei genauem Hinsehen die Kehrseite des vermeintlichen „Schnäppchens“ offenlegt. Nein, Jesus redet ehrlich mit uns, damit wir wissen, worauf wir uns einlassen. Er belügt uns nicht.

- Weder im Blick auf unsere Schuld. Die beschönigt er nicht, sondern er zeigt uns einen Weg weg von der Schuld.
- Und er belügt uns auch nicht im Blick auf unsere Seligkeit. Dass wir allein durch Christi Erlösungswerk wieder mit Gott versöhnt sind.

Liebe Brüder und Schwestern, die Worte Jesu aus dem Predigtwort machen uns die Nachfolge nicht gerade schmackhaft. Aber weil Jesu Worte wahr sind, sind sie letztendlich eine Glaubensstärkung für uns. Sie zeigen: Jesus redet offen und ehrlich mit uns. Er macht uns nichts vor.

Und weil das so ist, dürfen wir vollstes Vertrauen zu ihm haben. Darauf gründet sich die allergewisseste Hoffnung, dass uns auch der verheißene Segen der Nachfolge geschenkt werden wird. Jesus redet die Wahrheit, denn er ist die Wahrheit in Person. Gelobt sei er, unser Herr und Heiland, in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in +Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Mir nach, spricht Christus unser Held (ELKG² 651)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)